

Unser 2. Mera Luna anno 2019

Am 10.08 und 11.08.2019 war es soweit. Unser zweites Mera Luna. Dabei war das bereits die 20. Auflage des Szenefestivals. Mensch, was haben wir in all den Jahren nicht schon verpasst. Um so besser das es dieses Mal endlich geklappt hat. Punktlich um 8.00 starteten wir zunächst zu unserer Unterkunft in Peine. Diese verlief bei angenehmen Gesprächen und Vorfreude völlig entspannt, unser Doppelzimmer entpuppte sich als Apartment mit Küche und Bad und zwei Schlafzimmer. Das waren doch schon mal gute Voraussetzungen, viel besser geht's nicht.

Erste Herausforderung des Tages: Abholung des Fotopasses und Durchmarsch zum Pressebereich im Infield durch ein nicht enden wollendes Meer an Festivalbesuchern. Unterwegs drängte sich mir ein Plakat in die vorderste Hirnwindung: "Nicht daheim aber doch zu Hause" stand dort geschrieben und so war es irgendwie auch, überall glückliche erwartungsvolle Gesichter, größtenteils kennt man sich aus dem Vorjahr, genießt das viel zu seltene Beisammensein und schließt neue Freundschaften.

Eins sei gleich zu Beginn vermerkt, auch nur der Versuch, jede Band zu sehen und auch noch alles andere Dargebotene wahrnehmen zu wollen, wird gnadenlos mit bitterer Enttäuschung bestraft. Zu vielfältig ist das ist das Angebot, welches mit Lesungen, Vorträgen, Workshops, Modenschauen und last but not least den zahlreichen "Fachhändlern", weit über das hinausgeht, was den Begriff Musikfestival als "Veranstaltung mit Auftritt mehrere Bands" ausmacht. Wir können hier nur versuchen Euch an unseren Eindrücken und allem was sonst noch auf uns eingepresselt ist zumindest schriftlich teilhaben zu lassen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

1. Tag

Die erste Band am Sonnabend: Ewigheim. 2012 mit dem Erscheinen des dritten Albums "Bereue nichts" so richtig durgestartet, muß man diese Bands aus Thüringen einfach mögen. Das musikalische Spektrum ist recht weit gefächert, von Darkmetal, NDH und Alternativ.

Dann überraschten drei Spanier, Terrolokaust. Der Hangar vibrierte unter den Klängen der harten Elektromucke welche gnadenlos durch die Boxen geprügelt wurden. Mit Spanien verbindet man für gewöhnlich Flamenco, Stierkampf und Tapas, aber das die auch Elektro können war echt eine Überraschung.

Stahlmann standen als nächstes auf der Mainstage im Programm, immer ein Genuß, jedoch der Preis war hoch, der Sündenklang Gig wurde verpasst ...

Zwei weitere Höhepunkte des Tages: Centhron und Death Stars. Unterschiedlicher können zwei Bands nicht sein und doch ist jede für sich einfach nur genial. Centhron kochte die Fans mit ihrem Harsh-Elektro gar, im völligen Gegesatz dazu wird einem von den Schweden mit harten Gitarrenriffs unterstützt von Synthesizern, das Gehirn durchgeknetet. Nachteil der langen Sommerabende, es war einfach noch zu hell für die Düstermusik.

Achtung Zeitreise, Zielepoche Mittelalter, Zielobjekt schwarzer Rabe: Corvus Corax ! Mehr muß man dazu nicht sagen, tanzen, träumen, schöne Frauen und Sackpfeifen... es war nicht alles schlecht damals.

Und Oomph. Was hab ich mich auf Oomph gefreut und nicht nur ich. Eigentlich gar nicht mehr so mittelalterlich, eher so wie aus einer Parallelwelt zu Besuch lieferten die Barden z.B. mit Sandmann ordentlich ab.

Zeit fürs Hangar, ich will Blut sehen, Bluuut...

Agonoize stand auf der Timetable. Die Frontmonitore und der Graben waren bereits vorsorglich mit Planen abgedeckt, offensichtlich weiß nicht nur der geneigte Fan was ihm bevor steht.

Und er wurde nicht enttäuscht, während des zweiten Songs spritzte das Blut dann auch reichlich.

Es erübrigen sich große Worte wenn Mono Inc. auf dem Programm stehen. Man erwartet eine geile Show und man bekommt sie, aufs Auge, aufs Ohr und in die Magengegend, sehr zum Gefallen der Fans.

Lacrimosa, seit knapp dreißig Jahren eine beständige Größe auf den dunklen Bühnen dieser Welt, boten einen angenehmes Kontrastprogramm, fast schon zum entspannen, aber nur fast.

Nun heizten SITD mit EBM im Hangar ordentlich ein. Abtanzen war angesagt und niemand sollte sich der Illusion hingeben, das danach auch nur ein einziger Knochen noch an der richtigen Stelle sitzt.

Heimlicher Headliner des Tages für mich war Within Temptation, da ich die Niederländer nun endlich erstmals live erleben durfte. Die Band um Frontfrau Sharon hatten ihre Fans von Anfang bis Ende im Griff und heizten mit ordentlich Pyro und einer fantastischen Lightshow tüchtig ein.

Brechend voll war es nun auch wieder im Hangar. Die Krupps standen als Headliner auf der Bühne und lieferten einen Klassiker nach dem anderen ab unterstützt, welche Überraschung, von Lis van Akker. Widerstand zwecklos !

Der erste Festivaltag klingt mit ASP aus, welcher neben vielen neuen und alten Songs seine Dauerbrenner "Ich bin ein wahrer Satan" und "Ich will brennen" zum Besten gab. So alt wie die Songs sind, so beliebt und in den Köpfen eingebrannt sind sie auch und alle sangen mit.

2. Tag

Es geht halt immer viel zu schnell und so wollen wir nun am letzten Tag noch ein paar klasse Acts genießen.

Einer davon war Faelder. Gegründet aus Mitgliedern von Unheilig und In Extremo bildete sich ein Konglomerat, dessen Darbietungen sich am besten mit melancholischem Dunkelpop beschreiben lassen. Vielleicht ein bisschen früh für die Tageszeit, aber auf jeden Fall beeindruckend schön.

Weiter ging es mit Neuer Deutscher Härte im Hangar. Die Band Heldmaschine rockten ordentlich ab und man merkte ihr die Spielfreude trotz der frühen Stunde an. Zugabe, obwohl sehnlichst gewünscht gabs leider nicht, die Uhr tickte erbarmungslos.

Auch das Infield war bereits verdammt voll als auf der Mainstage Versengold als sonntägliches Kontrastprogramm mit Folk die Bretter enterten. Das Publikum und die Fans machten vom ersten Ton an mit, tanzten und sangen was das Zeug hielt.

Ein weiterer Höhepunkt des Sonntags war Melotron im Hangar. Sphärisch moderner Pop und vor allem ordentlich tanzbar.

Mittlerweile seit über 30 Jahren im Geschäft läßt sie immer noch die Augen glitzern, die fantastische Stimme von Adrian Hates, wenn sie aus dem Tagebuch der Träume zu uns spricht, singt oder auch schreit. Dieser Stimmung, die sich dann ausbreitet man kann man sich nicht entziehen, wer dabei war, weiß was gemeint ist.

Hoppla, zwei Schlagzeuge auf der Bühne? Das kann nur eins bedeuten, Combichrist sind im Anflug. Diese Drums geben den unverwechselbaren Takt vor und dazu ein Wirbelwind, Andy LaPegua. Schnell und zielsicher überträgt sich diese Energie auf das Publikum und in kürzester Zeit brodelt der Saal.

Wem das nicht reichte, der konnte anschliessend bei den treibenden Rhythmen und lauten EBM-Klängen von Spetznatz, übrigens benannt nach einer russischen Spezialeinheit, weiter machen.

Nun betrat Rübezahl alias Joachim Witt die große Bühne. Der Altmeister der NDW, der über die Jahre irgendwie immer weiter in den schwarzen Untergrund abgedriftet ist, hat sich wohl wie kein anderer Künstler so oft neu erfunden. Dennoch, ohne "Flut" und "Goldenem Reiter" hätte er die Bühne wohl nicht ungestraft verlassen dürfen.

Oh, neues Outfit von Eric Fish, Goldjacke und Perrücke. Wer ihn kennt, weiß das er das nicht lange aushält und so hat er es denn auch beides schnell von sich geworfen. Chris Harms der beim zweiten Song mit auf der Bühne stand tat sein Übriges zum Gelingen des Auftritts von Subway To Sally. Gespielt wurden diesmal hauptsächlich Songs aus dem neuen Album "Hey".

Gefühlvoll und doch kraftvoll ging es nun mit De/Vision im Hangar weiter, die die Menge zum Tanzen brachten.

Wenn Suicide Commando die Bühne betritt ist mit erhöhter Luftfeuchtigkeit zu rechnen und so lief denn auch der Schweiß in Strömen bei Songs wie " Bind Torture Kill" oder "When Evil Speaks". Schreigesang kreischende Beats, als wäre der Leibhaftige persönlich auf der Bühne anwesend. Ein klasse Headliner im Hangar.

Headliner Mainstage, klar, VNV-Nation. 20 Jahre ist es mittlerweile her, dass VNV das erste Mal auf dem M'era Luna war. Sänger Ronan Harris, abwechselnd auf Deutsch und Englisch die Ansagen machend, heizte an. Vor einem fulminanten Sonnenuntergang spielten VNV "Genesis", "Illusion" und auch "God Of All" war mit dabei. Bei "Nova" bildete sich ein Lichtermeer aus Handylampen und Feuerzeugen über das gesamte Infield. Mit "All Our Sins" ging dieses Konzert und damit das diesjährigen M'era Luna zu Ende.

Viel zu schnell zu Ende. Liebe nette Menschen kennengelernt, liebe bekannte Gesichter endlich mal wieder getroffen, nette Gespräche geführt, geile Bands gesehen und gehört, was will man mehr, außer am Montag Abend vor dem Rechner zu hocken und eines der begehrten 666-Tickets für 2020 zu ergattern ?